

der älteren Geschichte Polens kaum tauglich sei. Sodann kritisiert M. auch die genannte Arbeit von Semkowicz, der zu leichtfertig Długosz „unbekannte Quellen“ unterstellt habe. Schließlich beharrt M. ohne neue Gegenargumente auf der Ablehnung der These von Gerard Labuda, Długosz habe für 1182–1260 eine Dominikanerchronik ausgewertet, die später verschollen sei, von der sich aber noch Spuren fänden (vgl. DA 40, 270).
Jerzy Strzelczyk

Alain Bouchart, *Grandes Croniques de Bretagne*. Texte établi par Marie-Louise Auger et Gustave Jeannet sous la direction de Bernard Guenée, 2 Bände (Sources d'histoire médiévale publiées par l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes) Paris 1986, Editions du Centre National de la Recherche Scientifique, 469 u. 506 S., FF 950. – Die Chronik des als Rat des Herzogs der Bretagne tätigen Alain Bouchart († vor 1531) ist in vier von der Gründung Trojas bis zum Jahr 1488 reichende Bücher eingeteilt, wobei die beiden letzten Teile und besonders das umfangreichste vierte Buch, das die Geschichte der Bretagne von 1237 bis 1488 behandelt, am meisten das Interesse des Historikers beanspruchen können. Von diesem Werk, der ersten überhaupt erschienenen Geschichte der Bretagne, in der die Autonomie des Herzogtums vor allem gegen die französische Monarchie betont wird, ist keine Hs. bekannt; es wurde wahrscheinlich auf Veranlassung des Autors selbst im Jahr 1514 gedruckt und erfuhr bis zur Mitte des 16. Jh. drei weitere Auflagen, die durch bis zum jeweiligen Erscheinungsjahr reichende Zusätze ergänzt wurden. Die 1886 erschienene, zumindest in Deutschland schwer zugängliche Edition von H. Le Meignen gab überwiegend den Text eines einzigen Frühdrucks wieder. Die vorliegende Neuauflage versucht, durch kritische Prüfung der Abweichungen der 14 erhaltenen Exemplare der Auflage von 1514 zu einem „exemplaire idéal“, nämlich der Druckvorlage des Autors, zurückzufinden. Daneben werden im Lesartenapparat auch die wichtigsten Varianten der Drucke des 16. Jh. verzeichnet; die späteren, mit Sicherheit nicht auf den Autor zurückgehenden Ergänzungen wurden weggelassen. Daß auf einen Sachkommentar und auf den Nachweis der Vorlagen gänzlich verzichtet wurde, mag man bedauern; es ist jedoch angesichts des Umfangs des Werks verständlich, und man wird die Bereitstellung des Textes in zuverlässiger und leicht zugänglicher Form dankbar begrüßen.
C. M.

Philippe Ariès, *Zeit und Geschichte*, Frankfurt 1988, Athenäum, 272 S., DM 39,80. – In Frankreich ist dieses Buch zuerst 1954 erschienen; 1986 wurde es neu aufgelegt. Die beiden zentralen Stücke der hier versammelten acht Essays betreffen „Die Einstellung zur Geschichte: im Mittelalter“ (S. 72–123) und „Die Einstellung zur Geschichte: im 17. Jahrhundert“ (S. 124–206). Das erste dieser beiden Kapitel enthält Betrachtungen über Geschichtswerke von Augustins *De civitate Dei* bis zu den *Grandes Chroniques de France* des späten MA; das zweite versucht, die Wandlungen des Geschichtsbildes im 17. Jh. anschaulich zu machen, indem die Darstellung einiger Ereignisse und Gestalten der französischen Geschichte des MA in einer Anzahl von Geschichtswerken des 17. Jh. nachgezeichnet wird. Zusammen mit den übrigen Kapiteln des Buches ergibt sich so eine Geschichte der französischen Historiographie eigener Art; was allerdings der nicht-spezialisierte deutsche Leser, der mit den vielen Namen ohne Erklärung alleingelassen wird, mit diesem Buch anfangen soll, ist nicht recht klar. Das Lektorat war wohl auch überfordert zu er-